

Ueber die Artrechte von *Saturnia cynthia* Daubenton und
cynthia Drury, nebst Bemerkungen über die aus der
Kreuzung derselben hervorgegangenen Hybriden,

von

J. Wulschlegel in Lenzburg.

Der Umstand, dass die Artrechte dieser seit längerer Zeit in Europa bereits eingebürgerten Spinner häufig in Zweifel gezogen werden, sowie ganz besonders die Thatsache, dass die Hybriden von diesen Arten fortpflanzungsfähig sind und einen Beitrag zur Unterstützung der Ansichten Darwin's liefern, veranlassten nachstehende Mittheilungen.

Zuerst einige der wesentlichsten Unterschiede.

Die Eier von *Saturnia cynthia* Daubenton sind immer gelblich weiss, ohne die schwarzen Zeichnungen, welche bei denen von *Saturnia cynthia* Drury stets vorhanden sind.

Bis nach der zweiten Häutung ist die Raupe des ersteren Spinners gelblich, nachher schön bläulichgrün, mit einer weissen, mehrlartigen Substanz bedeckt, ohne Zeichnung und hat auf jedem Ringe in gleicher Entfernung von einander abstehende, dornenähnliche Warzen. Der Kopf ist bis nach der dritten Häutung schwarz.

Die Raupe des zweiten, in Frage stehenden Spinners ist Anfangs ebenfalls gelblich, hat aber hinter dem Kopfe, welcher die Farbe des Körpers trägt, einen schwarzen Querfleck und auf jedem Körperringe zehn kolonartig stehende schwarze Punkte, welche ihr in der Jugend ein schwärzliches Aussehen geben. Nach der dritten und vierten Häutung ist diese Raupe gelblichgrün, vor dem Einspinnen citronengelb, welche Farbe jedoch wegen der weissen Bestäubung, wie bei der ersteren Art, nur am Kopfe, unten an den Seiten und an den Füßen deutlich hervortritt. Die Warzen sind weit mannigfaltiger gebildet und mit schönen, borstenartigen Haaren geschmückt. Ihre Lebensweise ist unruhiger; bei mangelnder Nahrung wird sie wanderlustig und läuft nach allen Seiten davon, was bei jener weniger der Fall ist. Bei derselben Temperatur dauert das Puppenstadium ungleich länger.

In der Form stimmen die Cocons überein, unterscheiden sich dagegen durch die Farbe und die Art der Befestigung. Während erstere Art ihr gelbes Gespinnst einfach in einem zusammengesponnenen Blatt oder an einem andern Gegen-

stand verfertigt, umspinnt letztere zuerst einen Zweig, bildet ein festes Futteral und spinnt erst, nachdem für gehörige Sicherheit gegen Stürme gesorgt ist, den Cocon, welcher bei rein erhaltener Race stets eine röthlichgraue Farbe hat. Noch viel bestimmter als die Färbung und Zeichnung des Eies, der Raupe und des Cocons spricht das Puppenleben für die besondern Artrechte jedes dieser Spinner.

Bei *Saturnia cynthia* Daubenton wird in Europa während der wärmern Jahreszeit so wenig als in seiner ursprünglichen Heimat ein Stillstand in der Aufeinanderfolge der Generationen beobachtet. Ein solcher kann nur auf künstliche Weise bewirkt werden. In entsprechend warmen Localitäten und bei angemessener Nahrung kann dieser Spinner sogar auch während des Winters gezüchtet werden. *Saturnia cynthia* Drury pflanzt sich dagegen jährlich nur in zwei Generationen fort, ja es bleiben schon von den Puppen der ersten Zucht mehrere Procente zurück, d. h. sie entwickeln sich in demselben Jahre nicht zum Schmetterling, sondern verharren in diesem Zustande und können, bevor des Frühlings warme Lüfte wehen und der Götterbaum seinen Blätter schmuck entfaltet, auch in hohen Temperaturen nicht zum Auskriechen gebracht werden: wenigstens ist mir dies bei wiederholten Versuchen mit solchen Puppen, wie auch mit denjenigen der zweiten Generation nicht gelungen, und zwar nicht etwa bloss im ersten Stadium der Aclimationsbestrebungen, sondern auch dann nicht, als dieser Schmetterling sich bereits an unser Klima gewöhnt hatte.

Während Raupe und Schmetterling des ersten Spinners eine träge Lebensweise haben, zeigt letzterer, namentlich als vollkommenes Insect, ein unruhiges und scheues Wesen, und es unterscheidet sich dieser hiedurch, wie durch seine hellere, mehr in's Grünliche gehende Grundfarbe, die zum Theil abweichende, schärfere Zeichnung wesentlich von jenem. Wo solche Verschiedenheiten für besondere Artrechte sprechen, werden dieselben schwerlich mit stichhaltigen Gründen bestritten werden können.

Nicht ohne einiges Interesse scheinen mir die aus der Kreuzung beider Arten hervorgegangenen Hybriden zu sein. Je nachdem die Raupen derselben durch Kreuzung eines Weibchens von *cynthia* Daubenton mit einem Männchen von *cynthia* Drury, oder umgekehrt, stammen, zeigen sie bald mehr, bald weniger die Merkmale beider Arten gemischt; in der Regel jedoch mehr diejenigen der Mutter. Bemerkenswerth ist die Lebensdauer dieser Hybriden, namentlich im Puppenstadium. Während erstere Art sich in ihrer Entwicklung nur auf künstliche Weise zurückhalten lässt, und letz-

tere, wie gesagt, vor dem Mai und Juni auch in hoher Temperatur nicht zum Auskriechen vermocht werden kann, verlassen die Hybriden, wenn sie zeitig in entsprechende Wärme gebracht werden, schon Ende März und im April die Puppe und pflanzen sich während des Jahres bei zweckmässiger Behandlung in zwei bis drei Generationen fort. Ich habe aus Kreuzungen, die auf oben erwähnte Art vorgenommen wurden, die Hybriden bis zur dreizehnten Generation in ursprünglicher Kraft und Grösse sich fortpflanzen sehen; leider war ich dann genöthigt, aus Mangel an Platz und Zeit die Nachkommen der letzten fremder Pflege zu übergeben und kann über das Schicksal derselben augenblicklich keinen Bericht erstatten.

Da ich gegenwärtig wieder Gelegenheit habe, derartige Beobachtungen anzustellen, so habe ich mir vorgenommen, Noctuen mit Noctuen und einige Spinnerarten zu kreuzen und werde seiner Zeit darüber berichten.

Sollten Lepidopterologen durch obige Mittheilungen zu ähnlichen Versuchen veranlasst werden, so würde mich dies sehr freuen.

Dianthoecia magnolii Bd.

von

J. Wulschlegel in Lenzburg.

Als ich vor einigen Jahren meine Beobachtungen über die ersten Stände dieser schönen, seltenen Eule in der Stettiner entomologischen Zeitung und in dieser Zeitschrift veröffentlichte, unterliess ich es, eine genaue Beschreibung der Raupe zu geben, weil ich dieselbe noch mehr zu beobachten mir vorgenommen hatte. Jetzt, nachdem ich dieselbe wiederholt vom Ei an erzogen und letzten Herbst im Freien zum ersten Mal in Mehrzahl zu sammeln Gelegenheit hatte, will ich eine Beschreibung nicht länger aufschieben, zumal meines Wissens noch in keinem Werke über Lepidopteren eine solche sich findet.

Die Raupe dieser Eule ist ausgewachsen einen Zoll lang, hat ein plumpes Aussehen und ist mit einzelnen feinen Härchen, die auf Punktwärzchen stehen, besetzt. Ihre Farbe ist schmutzig graubraun, häufig mit zartem, kupferrothem Anflug, namentlich in den Gelenken. Der Kopf ist gelbbraun,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Wulschlegel J.

Artikel/Article: [Ueber die Artrechte von Saturnia cynthia Daubenton und cynthia Drury, nebst Bemerkungen über die aus der Kreuzung derselben hervorragenden Hybriden. 404-406](#)